

Unmögliches ermöglichen? Widersprüche und deren Gestaltungsmöglichkeiten im Instrumentalunterricht

Vortrag im Rahmen des Musikschullehrertages am
16.09.2015 in Götzis, Vorarlberg

Prof. Dr. Wolfgang Lessing

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Gliederung des Vortrags:

Gliederung des Vortrags:

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomien

Gliederung des Vortrags:

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomien
2. Gestaltungsmöglichkeiten I: Selbstanalyse

Gliederung des Vortrags:

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomien
2. Gestaltungsmöglichkeiten I: Selbstanalyse
3. Gestaltungsmöglichkeiten II: Die „basic needs“ (Deci & Ryan) als Wegweiser im Dschungel pädagogischer Antinomien

Gliederung des Vortrags:

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomien
2. Gestaltungsmöglichkeiten I: Selbstanalyse
3. Gestaltungsmöglichkeiten II: Die „basic needs“ (Deci & Ryan) als Wegweiser im Dschungel pädagogischer Antinomien
4. Gestaltungsmöglichkeiten III: Musizieren als antinomiefreier Raum

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

Begründungsantinomie: erhöhter
Entscheidungsdruck vs. gesteigerter
Begründungspflichtigkeit

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

Begründungsantinomie: erhöhter Entscheidungsdruck vs. gesteigerter Begründungspflichtigkeit

Subsumtionsantinomie: Schema-F-Erklärung vs. Fallverstehen

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

Begründungsantinomie: erhöhter Entscheidungsdruck vs. gesteigerter Begründungspflichtigkeit

Subsumtionsantinomie: Schema-F-Erklärung vs. Fallverstehen

Ungewissheitsantinomie: Vermittlungsversprechen vs. strukturelle Ungewissheit

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

Begründungsantinomie: erhöhter Entscheidungsdruck vs. gesteigerter Begründungspflichtigkeit

Subsumtionsantinomie: Schema-F-Erklärung vs. Fallverstehen

Ungewissheitsantinomie: Vermittlungsversprechen vs. strukturelle Ungewissheit

Symmetrieantinomie: Macht vs. Partnerschaft

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

Begründungsantinomie: erhöhter Entscheidungsdruck vs. gesteigerter Begründungspflichtigkeit

Subsumtionsantinomie: Schema-F-Erklärung vs. Fallverstehen

Ungewissheitsantinomie: Vermittlungsversprechen vs. strukturelle Ungewissheit

Symmetrieantinomie: Macht vs. Partnerschaft

Personen-/Sachantinomie: diffuse vs. spezifische Sozialbeziehungen

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

Begründungsantinomie: erhöhter Entscheidungsdruck vs. gesteigerter Begründungspflichtigkeit

Subsumtionsantinomie: Schema-F-Erklärung vs. Fallverstehen

Ungewissheitsantinomie: Vermittlungsversprechen vs. strukturelle Ungewissheit

Symmetrieantinomie: Macht vs. Partnerschaft

Personen-/Sachantinomie: diffuse vs. Spezifische Sozialbeziehungen

Differenzierungsantinomie: Einheitlichkeit vs. Differenzierung

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

Begründungsantinomie: erhöhter Entscheidungsdruck vs. gesteigerter Begründungspflichtigkeit

Subsumtionsantinomie: Schema-F-Erklärung vs. Fallverstehen

Ungewissheitsantinomie: Vermittlungsversprechen vs. strukturelle Ungewissheit

Symmetrieantinomie: Macht vs. Partnerschaft

Personen-/Sachantinomie: diffuse vs. spezifische Sozialbeziehungen

Differenzierungsantinomie: Einheitlichkeit vs. Differenzierung

Organisationsantinomie: zyklische Organisation vs. diffuse Personenorientierung

1. Zum Begriff der pädagogischen Antinomie in den Erziehungswissenschaften

Begründungsantinomie: erhöhter Entscheidungsdruck vs. gesteigerter Begründungspflichtigkeit

Subsumtionsantinomie: Schema-F-Erklärung vs. Fallverstehen

Ungewissheitsantinomie: Vermittlungsversprechen vs. strukturelle Ungewissheit

Symmetrieantinomie: Macht vs. Partnerschaft

Personen-/Sachantinomie: diffuse vs. spezifische Sozialbeziehungen

Differenzierungsantinomie: Einheitlichkeit vs. Differenzierung

Organisationsantinomie: zyklische Organisation vs. diffuse Personenorientierung

Arbeitsteilungsantinomie: Spezialisten vs. Generalisten

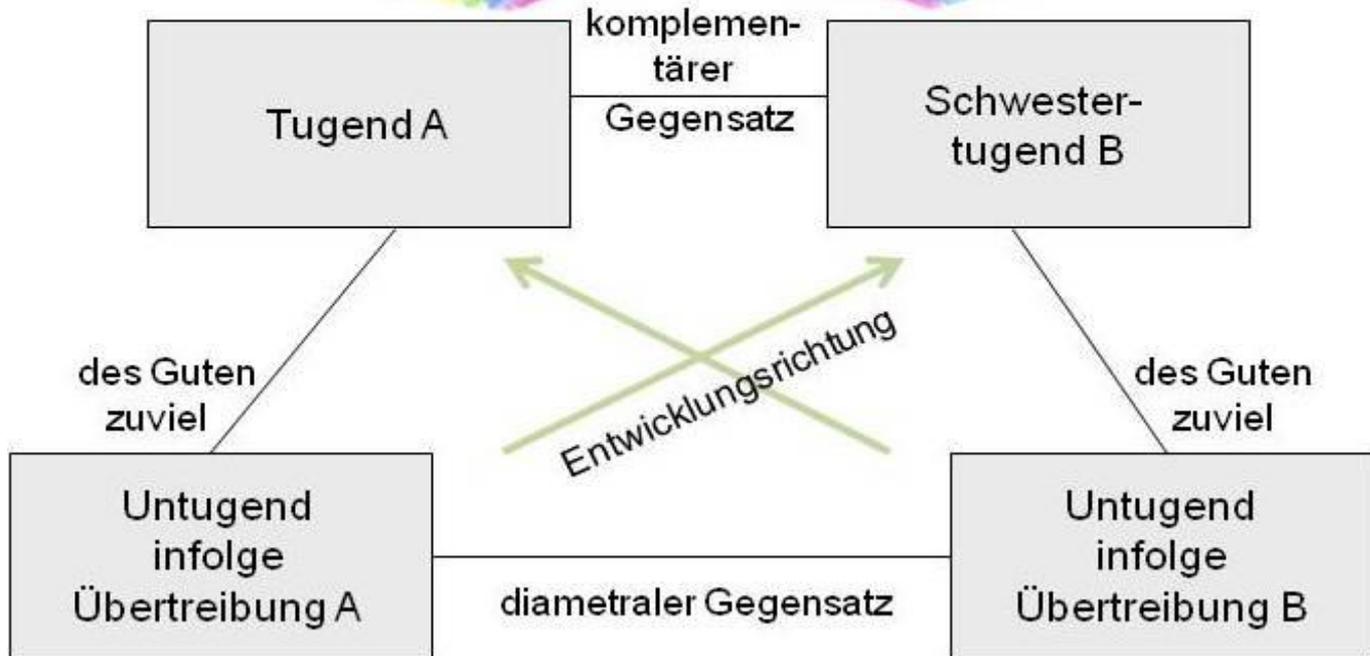
2. Gestaltungsmöglichkeiten I: Selbstanalyse

Ebene des **Symbolischen**
(Gestaltung der Antinomien
durch den einzelnen Akteur)

Ebene des **Realen**
(nicht hintergehbare
pädagogische Antinomien)

Ebene des **Imaginären**
(glättet die Antinomien
und macht sie
handhabbar)

Regenbogen-Qualitäten
(durch Integration der Gegensätze)



2. Gestaltungsmöglichkeiten I: Selbstanalyse

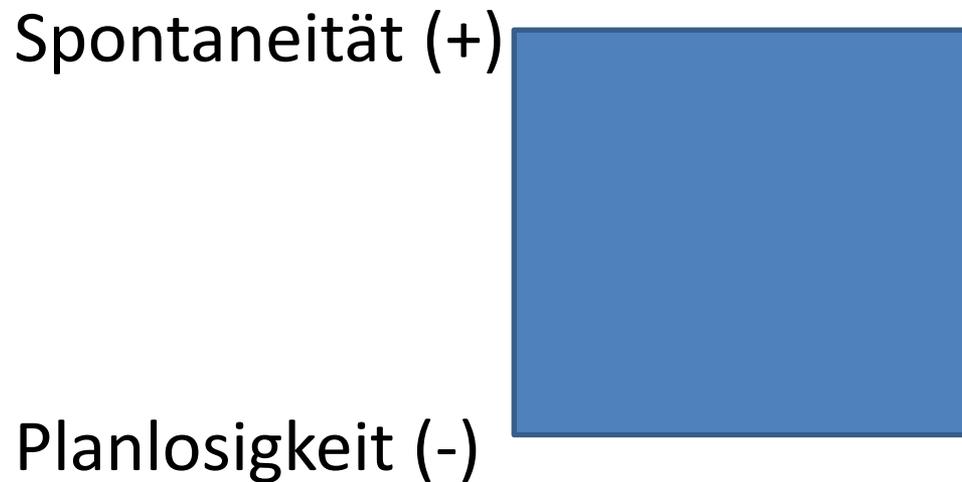
Begründungsantinomie:

Spontaneität (+)



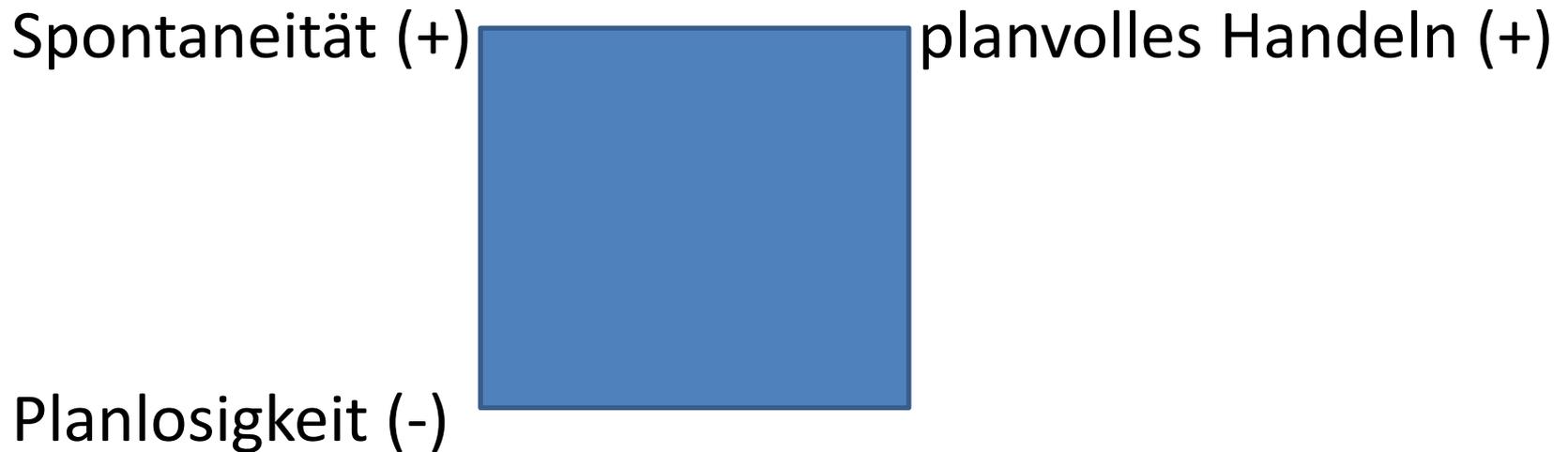
2. Gestaltungsmöglichkeiten I: Selbstanalyse

Begründungsantinomie:



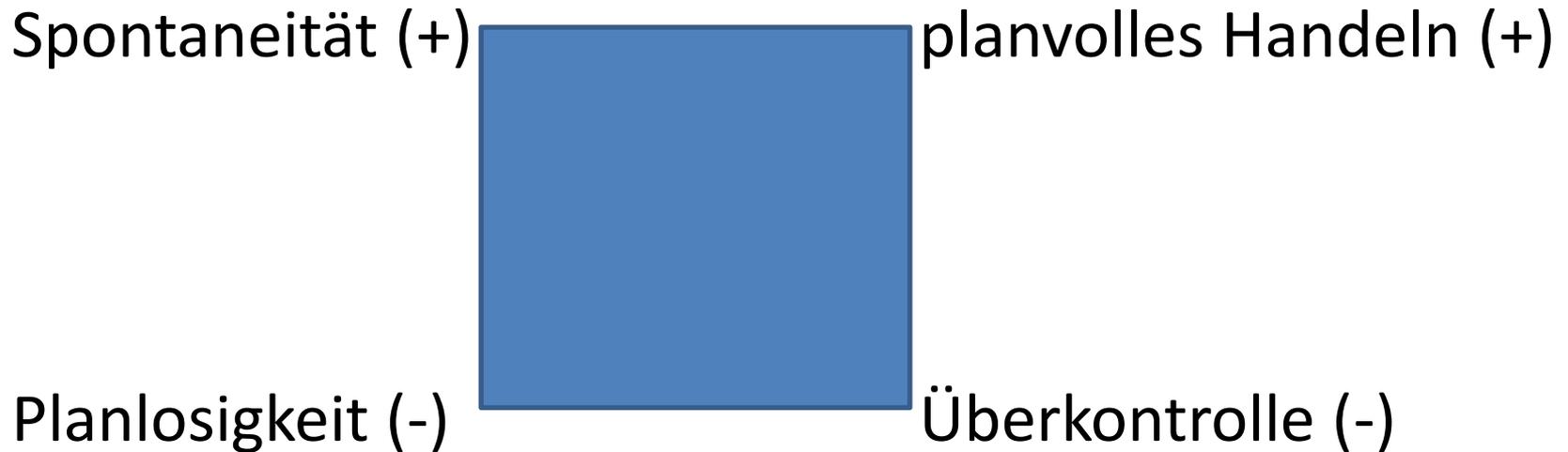
2. Gestaltungsmöglichkeiten I: Selbstanalyse

Begründungsantinomie:



2. Gestaltungsmöglichkeiten I: Selbstanalyse

Begründungsantinomie:



3. Gestaltungsmöglichkeiten II: Die „basic needs“ (Deci & Ryan) als Wegweiser im Dschungel pädagogischer Antinomien

„Don't ask how you can motivate others! Ask
how you can create the conditions within
which others will motivate themselves!“

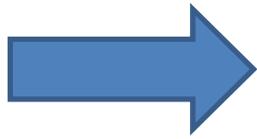
Edward L. Deci

3. Gestaltungsmöglichkeiten II: Die „basic needs“ (Deci & Ryan) als Wegweiser im Dschungel pädagogischer Antinomien

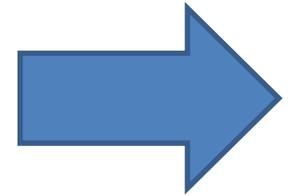
Motivation im Sinne der Selbstbestimmungstheorie von Edward L. Deci und Richard M. Ryan weist immer zwei Komponenten auf:

- 1) Stärke der Motivation
- 2) Stärke der Autonomie

Menschliches Handeln kann also durchaus gleichzeitig eine sehr hohe Motivation und einen sehr geringen Grad an Autonomie besitzen.



Entwicklung extrinsischer Motivation durch und in Richtung auf...



Autonomie, Kompetenz, soziale Eingebundenheit

Motivation:	fremdbestimmt	eher fremd- bestimmt	eher autonom	autonom
Regulierung:	extern	introjiert	identifiziert	integriert
Steuerungs- mechanismen:	Belohnung Strafe Verführung Zwang äußerer Druck	Vermeidung von Schuld- gefühlen Verstärkung des Selbstwert- gefühls Entwicklung von Stolz	Ziel oder Regulierung wird persönlich für wichtig oder wertvoll erachtet	Intrinsisch völlig frei- willig Ziel oder Re- gulierung sind in das Selbst- Gefühl integriert

Motivation: eher fremdbestimmt

Regulierung: introjiziert

Steuerungsmechanismen: Vermeidung von Schuldgefühlen,
Entwicklung von Stolz

Also, ich hab' das Hauptfach schon als bereichernd empfunden. Hab' in den Stunden mitgemacht. So ist's nicht. Aber, ich habe eigentlich sehr frühzeitig das Gefühl gehabt, das ist es nicht. Also erstaunlich, wie lange man das dann irgendwie sozusagen mit 'nem gewissen Leistungswillen auch durchhält. Und ich hab' meinen Eltern auch keinen Kummer gemacht an der Stelle. Ich wusste auch: es gibt keine Alternative.

Motivation: autonom

Regulation: integriert

Steuerungsmechanismus: intrinsisch

Ich hab während meiner Kindheit und Jugend immer neben der Orgel gestanden. Das war auch so'n Punkt, da fühlte ich mich irgendwie in so einem großen Orgelklang in so ner Kirche mit hineingenommen. Also da steht man dann an so ner Orgel beispielsweise und zieht die Register oder blättert um und lernt die Noten lesen und das ist dann manchmal gar nicht so einfach in so ner Bach-Fuge oder so ner Reger-Fantasie. Dass war schon hoch anspruchsvoll, aber ich bin mit so'm Orgel- Getöse oder -Rausch wirklich groß geworden und das hat mich wie so'n Sog gezogen, muss man wirklich sagen. [...] Und, wie gesagt, dass ich bei meinem Vater neben der Orgel groß geworden bin, das war eher so meine Sehnsucht, ja. Dass ich eben bei meinem Vater sein kann und der sitzt ja da viele Stunden an seiner Orgel und das war für mich auch spannend. Erstmal die Orgelwerke haben mich sehr interessiert und die Orgel als Klang war vielleicht so'n Vorläufer heute zu meiner Beschäftigung im Orchester. Kann man schon so sagen.

Motivation: autonom

Regulation: integriert

Steuerungsmechanismus: Ziel oder Regulierung sind in das
Selbstgefühl integriert

Mein Lehrer war ein guter Musiker oder Organist oder Pianist, aber er hatte kein gutes Gespür für wirklich junge Leute. Er hat dort viele Leute auch aufm Gewissen und ich hatte nur das Gefühl, ich komme mit seiner Art und mit seiner verbalen Art ganz gut zurecht, und das konnten manche überhaupt nicht. Die wollten wissen wie setz ich den Finger und wie halte ich mein Arm und blablabla und wir konnten uns sogar unterhalten, so über eine blumige Sprache oder Metaphern. Also er hat mir auch im Prinzip manchmal halbe Stunden irgendwelche Geschichten erzählt, wo man dann als junger Mensch, wie als Quintessenz rausfiltern musste, was will er denn hier eigentlich damit sagen? "Sie spielen wie ein schöner Tisch und wenn ich nah heran gehe sehe ich, dass der ganze Tisch Striemen hat" Also es wirkt ganz toll, aber wenn ich genau hinhöre ist noch so. Und das hab ich verstanden, aber andere Leute nicht. Und jeder Unterricht war so. Ich hatte Schiss, ich saß also ne halbe Stunde aufm Klo, dann bin ich rein und am Schluss hatte ich das Gefühl, ich bin locker, (.) aber nur wegen (...) dieser Sprache. Und andre konnten damit nix anfangen.

4. Gestaltungsmöglichkeiten III: Musizieren als antinomiefreier Raum

Die Wirklichkeit des Musizierens ist geprägt durch

4. Gestaltungsmöglichkeiten III: Musizieren als antinomiefreier Raum

Die Wirklichkeit des Musizierens ist geprägt durch

- Überblendung von empirischer Person und musikalischer Rolle

4. Gestaltungsmöglichkeiten III: Musizieren als antinomiefreier Raum

Die Wirklichkeit des Musizierens ist geprägt durch

- Überblendung von empirischer Person und musikalischer Rolle
- voraussetzungslose gegenseitige Anerkennung im Modus des „Als ob“

4. Gestaltungsmöglichkeiten III: Musizieren als antinomiefreier Raum

Die Wirklichkeit des Musizierens ist geprägt durch

- Überblendung von empirischer Person und musikalischer Rolle
- voraussetzungslose gegenseitige Anerkennung im Modus des „Als ob“
- **Symmetrische Beziehungen**

4. Gestaltungsmöglichkeiten III: Musizieren als antinomiefreier Raum

Die Wirklichkeit des Musizierens ist geprägt durch

- Überblendung von empirischer Person und musikalischer Rolle
- voraussetzungslose gegenseitige Anerkennung im Modus des „Als ob“
- Symmetrische Beziehungen
- **Veränderte Zeitstruktur**

Antinomie zwischen

Welt der PA

und Welt des Musizierens

Begründungsantinomie
Subsumtionsantinomie
Ungewissheitsantinomie
Symmetrieantinomie
Vertrauensantinomie
Personen-/Sachautonomie
Differenzierungsantinomie
Organisationsantinomie

Überblendung von
empirischer Person und
musikalischer Rolle

voraussetzungslose
gegenseitige Anerkennung
im Modus des „Als ob“

symmetrische Beziehungen

veränderte Zeitstruktur

Welt der pädagogischen Antinomien

Welt des
Musizierens

4. Gestaltungsmöglichkeiten III: Musizieren als antinomiefreier Raum



4. Gestaltungsmöglichkeiten III: Musizieren als antinomiefreier Raum



„Während die Grenze das Weiter-, das Überschreiten zu hindern sucht, scheint die Schwelle dazu einzuladen.“ Erika Fischer-Lichte („Ästhetik des Performativen“)

